



# Legenden-Sammlung

Mit Sampletron legt IK Multimedia nach Samplemoog das zweite Produkt seiner Sonic Instruments Serie vor. Im Mittelpunkt steht dieses Mal der Klang des guten alten Mellotrons, inklusive aller typischen Macken und Unzulänglichkeiten. *Professional audio Magazin* hat sich vom Zauber dieser charmanten Sounds einfangen lassen.

Von Georg Berger

Bereits auf der Musikmesse 2007 kündigte IK Multimedia neben Samplemoog (Test in Heft 12/2007) ein zweites virtuelles Instrument unter dem Titel Sampletron an, das uns sofort sehr neugierig machte. Sollte doch der Newcomer auf Basis von IK Multimediass Sampling-Instrument Sample Tank erstmalig eine Library mit Sounds des Mellotrons und seiner Verwandten anbieten. Doch mit der Veröffentlichung hat sich das italienische Unternehmen dann viel Zeit gelassen. Jetzt ist Sampletron für knapp 300 Euro endlich erhältlich. Besitzer eines IK Multimedia-Produkts zahlen für das Crossgrade umgerechnet 240 Euro. Wie zuvor schon bei Samplemoog, ist IK Multimedia wiederum eine Allianz mit

dem amerikanischen Soundlibrary-Produzenten Sonic Reality eingegangen, der für den Content verantwortlich zeichnet. Besonderheit: Die Produktion der in Sampletron enthaltenen Klänge soll insgesamt zehn Jahre gedauert haben und ist eine Herzensangelegenheit von Sonic Reality Firmengründer Dave Kerzner, der sich im Handbuch – leider nur noch in Form eines pdf-Dokuments – als Mellotron-Enthusiast outet. Der Großteil der Produktionszeit ging dabei für die Suche nach den teilweise sehr seltenen Original-Instrumenten drauf. Schließlich konnte er gut erhaltene Exemplare bei bekannten Musikerpersönlichkeiten wie Neil Finn (Crowded House, Split Enz) aufreiben oder Modelle sampeln, die auf bekannten Alben wie etwa U2s „Unforgettable Fire“ zu hören sind. Schon die-

ser Aufwand rechtfertigt den Verkaufspreis. Ein Blick in den Sound-Browser bestätigt, Sampletron bietet die unseres Wissens klanglich farbenprächtigste Library am Markt. Direkte Konkurrenten wie etwa Gforce M-Tron oder Sonivox Mellotron Vintage Synth sind zwar günstiger zu haben, doch konzentrieren sich diese Produkte nur auf wenige Klänge und zumeist nur auf das legendäre M400-Modell. Doch Sampletron geht weiter. Seltene Schätzchen wie die Vorläufer des Mellotrons, die Chamberlin-Instrumente, 1946 von Harry Chamberlin in den USA entwickelt, finden sich in Sampletron, ebenso wie das Optigan, das vom Spielzeug-Hersteller Mattel vermarktet wurde. Der Clou an diesem Instrument: Zur Klangerzeugung wurden anstelle von Tonbändern durchsichtige Zelluloid-

Scheiben mit darauf befindlichen Wellenformen genutzt – ähnlich wie beim Filmtone –, die es erstmals ermöglichten, Sounds in Form von Loops anbieten zu können.

## Zehn Jahre Produktionsdauer

Doch da kommt noch mehr: Ausgesprochene Exoten wie das Orchestron, der Talentmaker und das Powerhouse Instrument dürften vielen bis dato noch unbekannt sein. Dort finden sich neben den üblichen Streicher-, Flöten-, Saxophon- und Chorsounds auch Schlagzeugrhythmen und Begleitarrangements, wie sie sattsam später synthetisch reproduziert in den Heimorgeln etwa von Unternehmen wie Bontempi oder Farfisa zu finden sind. Als quasi Bonus hat Dave Kerzner schließlich noch eine Reihe von Mellotron-Sounds in die Library gepackt, die auf eine Studer-Tonbandmaschine nachträglich aufgenommen und studio-technisch aufbereitet wurden. Einen Ausblick liefern schließlich die Sounds des ersten am Markt erhältlichen Preset-Digital-Samplers des Unternehmens 360 Systems, sowie der Sound des Stylophons – bekannt aus dem Stück „Taschenrechner“ von Kraftwerk – und dem Roland VP330 Vocoder, die zwar nicht mehr zu den Mellotron-Instrumenten zählen, aber vom Klang her in den Reigen optimal passen. Einzig das vom Namensgeber David Biro entwickelte Birotron – produzierte Stückzahl weltweit: 13 – fehlt in der Liste. Doch das schmälert nicht die Farbenpracht an Sounds in Sampletron, zumal nur noch fünf bis sechs Birotrons in überdies zweifelhaftem Zustand existieren sollen.

Wie bereits erwähnt, lassen sich die Sounds von Sampletron über das 16-fach multitimbrale Sample-Tank-Plug-in abspielen, wahlweise als Stand-alone-Anwendung oder als VST-, AU- oder RTAS-Variante nutzbar. Bis auf die helle Farbgebung der Bedienoberfläche und das Design der Buttons und Regler besitzt das Sampletron-Plug-in die gleiche Ausstattung wie das Samplemoog-Pendant. Anders als in Samplemoog ist die Schrift im Sound-Browser allerdings dieses Mal besser lesbar. Wen es in den Fingern juckt und die Mellotron-Sounds nachhallig verbiegen möchte, kann dies, wie gehabt, mit einem Filter, jeweils zwei LFOs und Hüllkurven problemlos erledigen. Zusätzliche Möglichkeiten offerieren noch eine Timestretch- oder die IK Multimedia eigene STRETCH-Engine, die bei entsprechender Handhabung weitere Eingriffsmöglichkeiten offerieren. Hier

wie dort können die Sounds anschließend mit einer Auswahl von insgesamt 32 verschiedenen Effekten veredelt werden, wobei maximal vier Algorithmen gleichzeitig einsetzbar sind. Besonderheit: Der erste Effekt-Slot ist fest mit einem Equalizer- und Kompressor-Algorithmus belegt. Anders als bei Samplemoog verhält sich das Filter in der 24-Dezibel-Variante jetzt deutlich zäher, aber dennoch kraftvoll. Sehr schön: Die vier Macro-Regler erlauben einen zusätzlichen Eingriff in das Sample-Material und erweitern die Eingriffsmöglichkeiten um vier eigenständige Funktionen. Über den Sustain-Regler, der sich im Test allerdings als Schalter outet, können die Presets wie im Original wahlweise auf eine Tondauer von acht Sekunden begrenzt oder in den Loop-Modus versetzt werden. Das bieten die Mitbewerber so nicht. Die Noise- und Tone-Regler erlauben es, den Sound etwas heller oder dunkler zu färben und, sofern vorhanden, noch etwas mehr von den Nebengeräuschen hinzuzumischen. Der Key Release-Parameter schaltet zwischen einem abrupten Ende und einer leichten Release-Phase beim Loslassen einer Keyboardtaste um. Wer die Sounds vornehmlich im Original einsetzen möchte, wird zumeist mit den Macro-Reglern arbeiten, die zwar subtile, aber sinnvolle Bearbeitungsmöglichkeiten offerieren. Mellotron-Kenner werden jetzt den A/B/C-Schalter des Original-Instruments vermissen, mit dem sich drei Sounds und in Zwischenstellungen sogar Mischungen von zwei Sounds aufrufen lassen. Dank den Möglichkeiten von Sample Tank ist

### IK Multimedia Sampletron



- Authentischer Klang
- Vielfältige Library
- Sounds im Loop- und Non-Loop-Modus spielbar
- Weit reichende Sounddesign-Möglichkeiten



- Aktivierung des Loop-Modus bei einigen Presets nicht möglich



#### Summary

Sampletron von IK Multimedia ist genau das Richtige für Liebhaber des Mellotrons und LoFi-Anhänger, die ihren Produktionen das besondere Etwas verleihen wollen. Sound-Puristen lassen lieber die Finger davon.

dies jedoch problemlos möglich und sogar ungleich flexibler zu realisieren. Einfach mehrere Presets in die Slots einladen, denselben MIDI-Kanal einstellen und anschließend die Lautstärke jedes Presets einstellen, die überdies mit Hilfe von MIDI-Controllern in realtime justierbar sind.

## 17 zum Teil exotische Instrumente im Repertoire

Die Library selbst wartet mit einer festplattenfreundlichen Gesamtdatenmenge von knapp zweieinhalb Gigabyte auf, die sich auf circa 640 Presets verteilen. Im Vergleich zu vielen anderen Libraries ist das zwar gering, doch auch hier gilt wieder einmal, dass Klasse vor Masse geht. Denn der zentrale Hör- und Praxistest wird zu einem wahren Ohrenschauspiel für LoFi-Fans und Mellotron-Liebhaber.



Die 2,5 Gigabyte große Library von Sampletron enthält ein farbenprächtiges Arsenal an Klängen, die von 17 unterschiedlichen Mellotron-Instrumenten stammen. Pro Plug-in-Instanz lassen sich maximal 16 Presets multitimbral ansteuern.



Die vier Macro-Regler erlauben jenseits der üblichen Sounddesign-Möglichkeiten einen gezielten Eingriff in den Klang und das Spielverhalten der Presets. So können Sounds in der Klangfarbe geändert, in einen Loop-Modus geschaltet und mit einem leichten Release versehen werden.



Das Instrumenten-Plug-in von Sampletron bietet dieselbe Ausstattung wie das Samplemoog-Instrument. In der oberen Menüleiste können per Knopfdruck Filter, LFOs und Hüllkurven aufgerufen werden. Die untere Menüleiste ist der Programmierung der insgesamt 32 Effekte vorbehalten.

Das Repertoire besticht durch die teils sehr exotischen Instrumente mit einer Farbenpracht, die so manche akustische Überraschung bereithält. Schon lange hat uns das Testen eines virtuellen Instruments nicht mehr so viel Spaß gemacht. Doch man muss fairerweise einschränken, dies gilt nur für Freunde des Mellotron-Klangs und Soundforscher mit Trash-Ambitionen in der Redaktion. Puristen, die Wert auf einen glasklaren Klang legen, der überdies perfekt intoniert ist, werden Sampletron als das überflüssigste Produkt des Jahres ansehen. Doch lassen wir diese Klientel beiseite, die sich stattdessen halt ein ganzes Orchester plus Studio mieten müssen. Wir konzentrieren uns auf die Vorzüge von Sampletron. Erwartungsgemäß besitzen sämtliche Presets einen

beschnittenen Frequenzgang in Höhen und Bässen. Allen Sounds gemeinsam ist eine gewisse Kompression. Bei einigen Presets registriert der Kenner natürlich auch die negativen Begleiterscheinungen der Tonbandtechnik und insbesondere des Mellotrons. Dies äußert sich durch hörbares Rauschen, Leiern und Verzerrungen, die den Sound der Presets in unterschiedlichen Anteilen mit prägen. Stellvertretend sei das leiernde Organ-Preset des Chamberlin M-Series-Instruments genannt, das beim Abspielen von Tonleitern auch noch einen ungleichmäßigen Grundsound aus sich abwechselnd hellen und dunklen Tönen präsentiert. Beim Anhören der Chamberlin-Presets werden wir oft an Musik und Soundscapes aus Filmen der 1930er- und 40er-Jahre erinnert. Beim Hören des Sfx-

Presets, dem Chamberlin Music Master entnommen, entdecken wir eine quäkige Autohupe, die sofort Assoziationen an Laurel & Hardy-Komödien herstellt, oder grausig an die Fernsehserie „Die Waltons“ erinnert. Weitere O-Töne wie Eisenbahn- und Auto-Geräusche erinnern an so manchen Hitchcock-Filmklassiker oder an die alten Miss-Marple-Filme. So etwas dürfte in anderen Libraries nur schwer zu finden sein. Wer für Hörspiele ein entsprechend angegrautes Soundambiente mit viel Patina erzeugen muss, findet hier wie auch in der Individual FX-Kategorie mit Sicherheit das Passende. Die letztgenannte Kategorie bietet überdies eine Reihe von Effektklängen, die durch Rückwärtsabspielen des Tonbands einen psychedelischen Charakter erzeugen und sich für bedrohlich wirkende Soundscapes bestens eignen. Den stärksten Eindruck hinterlassen der 88. und 124. Loop, die das Motorengeräusch einer großen Propellermaschine und eine Schiffssirene enthalten. Einziger Kritikpunkt: Beide Presets, wie im übrigen ein paar andere auch, können nicht in den Loop-Modus geschaltet werden, was sich ohne Zweifel gelohnt und das Klangpotenzial bereichert hätte.

## Vorläufer und analoge Variante des Samplers: Das Mellotron

Lange bevor die Begriffe Sampling- und Bit-Rate zum allgemeinen Sprachgebrauch im Musikbereich zählten, existierte schon der Wunsch, authentische Instrumentensounds zu konservieren und musikalisch spielbar zu machen. Doch in den 1950er- und 60er-Jahren waren Speicherchips, Disketten und Festplatten noch lange nicht in Sicht. Also versuchte man sich mit den Mitteln der damaligen Zeit zu behelfen. Vorreiter war das amerikanische Unternehmen Chamberlin Limited mit seinem Chamberlin-Instrument, das bereits Ende der 40er-Jahre diesen Wunsch erfüllte. Der Trick: Die Entwickler nahmen Instrumentenklänge auf Tonband auf, die über eine herkömmliche Klaviatur gestartet und über einen herkömmlichen Tonband-Wiedergabekopf abgespielt wurden. Für jede Taste der Klaviatur wurde dabei ein eigenes Tonband mit der entsprechenden Tonhöhe angefertigt, das über einen eigenen Wiedergabekopf geführt wurde. Die Zahl an verfügbaren Klängen war allerdings auf eine Hand voll beschränkt. Zumeist finden sich Flöten, Geigen und Streichensembles, Saxophon und Chor im Repertoire. Den Durchbruch dieser Technik des, sagen wir mal, Tonband-Samplers schaffte jedoch das britische Unternehmen Streetly Electronics mit seinem „Mellotron“ getauften Instrument (später aus rechtlichen Gründen in Novatron umbenannt) und dem zum Klassiker avancierten Modell M400. Es dauerte nicht lange und Bands wie die Beatles, Moody Blues, Yes, Genesis oder Tangerine Dream nutzten das Mellotron für ihre Kompositionen. Die vielleicht prominentesten und bekanntesten Einsätze des Mellotrons dürften wohl jedem noch nachhaltig im Ohr hängen: Der Flötensound im Stück „Strawberry Fields“ von den Beatles und die Streicher bei „Nights in

white Satin“ von Moody Blues. Die Sounds klingen authentisch und besitzen einen angenehmen Klang, aber die Frequenzgänge sind auf eine eigentümliche Art beschnitten, was den besonderen Charme des Mellotrons ausmacht. Dieses spezielle Timbre ist neben der damals als atemberaubend empfundenen Authentizität des Klangs mit dafür verantwortlich, dass das Mellotron in jeder Aufnahme markant heraushörbar ist. Dabei besitzen das Mellotron und seine Verwandten genauso viele Nachteile wie Vorteile. Denn die eingesetzten Tonbandstreifen halten nur eine begrenzte Tondauer von circa acht Sekunden vor. Danach wird das Band wieder zurückgespult und der Ton kann nach einer kurzen Pause erneut abgespielt werden. Das Anschlagen einer Taste zieht weiterhin eine kleine Verzögerung nach sich, bis der Ton erklingt. Wieselflinke Soli und lang gehaltene Akkorde sind damit also nicht realisierbar. Weiterer Nachteil: Durch den komplett mechanischen Aufbau des Mellotrons entstehen nur allzu leicht Gleichlaufschwankungen, besonders wenn polyphon gespielt wird, weshalb das Mellotron nicht zu den stimmstabilsten Instrumenten zählt. Schließlich wird durch den Bandantrieb die Aufnahme des Tonbands im Laufe der Zeit immer schlechter. Doch alle diese Nachteile konnten den Siegeszug des Mellotrons nicht aufhalten. Bis in die heutige Zeit wird es eingesetzt und die Zahl der Alben und Künstler, die den Einsatz des Sampler-Vorläufers vermelden, sind mittlerweile Legion, nachzulesen auf der Internetseite [www.planetmellotron.com](http://www.planetmellotron.com). Übrigens: Seit 2007 stellt das Unternehmen Streetly Electronics wieder Mellotrons her, die auf Anfrage in Handarbeit gefertigt werden. Kostenpunkt: 4.500 britische Pfund.

## LoFi at its best

Den absoluten Höhepunkt in Sachen LoFi hält jedoch das Optigan bereit und im Besonderen das Big Flute-Preset, bei dem das Störsignal schon lauter ist als das Nutzsignal – was einfach nur schrecklich schön daherkommt. Besonderheit: Sämtliche Optigan-Presets werden von einem zyklischen Knistern begleitet – das Geräusch als solches ist ebenfalls als Preset aufrufbar – wie das aus Filmen der 30er-Jahre sattsam bekannt ist. Drum'n Bass-Jünger werden in den Loop-Kategorien von Chamberlin, Optigan und Powerhouse auf ihre Kosten kommen. Sämtliche dort enthaltenen Drumloops liegen als einzeln ladbare Presets vor, die sich über die Tastatur transponieren lassen und für das so typisch rasend schnelle Tempo sorgen. Sampletron hält dazu ein erkleckliches Arsenal an unterschiedlichen Tanzrhythmen vor, mit dem sich einiges anstellen lässt. Sehr hübsch: Einige Optigan- und Powerhouse-Loops enthalten komplette Begleitarrangements aus Schlagzeug, Bass und/oder Orgel. Manches Mal hören wir Musiken, die an US-Fernsehserien der 60er-Jahre erinnern. Die Mellotron- und Novatron-Presets bieten hingegen den bei aller Beschränkung noch brilliantesten Klang der gesamten Library. Die über die Studer-Maschine aufbereiteten Sounds in der Tubetron-Katego-

## Steckbrief

<b>Modell</b>	<b>Sampletron</b>
Hersteller	IK Multimedia
Vertrieb	IK Multimedia Via dell'Industria 46 41100 Modena – Italien Tel.: 0039 059 285496 Fax: 0039 059 2861671 www.ikmultimedia.com
Typ	virtuelles Instrument
Preis [UVP, Euro]	298, Crossgrade: 238
<b>Technische Daten</b>	
Plattform	Windows/Mac/Intel-Mac
Datenträger	2 DVD
Speicherplatz	ca. 4 GB
Plug-in-Schnittstellen	VST, AU, RTAS
minimale Systemanforderungen (Herstellerangabe)	Windows XP/Vista; Pentium/Athlon 1 GHz; 512 MB RAM; Mac OS X 10.4; G4 866 MHz/ 1,5 GHz Intel Solo Prozessor, 512 MB RAM
Professional audio Magazin-Empfehlung	Windows XP; Pentium/Athlon Dualcore 2,4 GHz; 2 GB RAM; Mac OS X 10.4; G5 2 GHz Dualcore; 2 GB RAM
Werksklänge	646
Ausgänge	16 x stereo
Datei-Import	–
Datei-Export	–
<b>Klangsynthese</b>	
Architektur	Sample-Player
Polyphonie	256
Filter	1 pro Preset und Teilsample
Filter-Arten	3 (Hoch-, Tief-, Bandpass, 6, 12 und 24 dB/Okt. Flankensteilheit)

LFOs	2 pro Preset und Teilsample
LFO-Arten	5 (Sinus, Sägezahn, Puls, Dreieck, Random)
Hüllkurven	2 x fünfstufige Hüllkurve mit Attack, Hold, Decay, Sustain, Release; Hüllkurve 1 mit Level- Regler zur Steuerung der Amplitude, Hüllkurve 2 mit Filter- und Pitch-Regler zur anteiligen Einflussnahme auf Filter und Tonhöhe
Effekte	4 Insert-Effekte pro Preset
Effekt-Arten	32 (4 Reverbs, Delay, 3 Filter, 2 Chorus, Phaser, 2 Flanger, AutoPan, Tremolo, LoFi, Distortion, Phonograph, 3 Amp Sim., param. EQ, Chan. Strip, Wah Wah, Rotary, Kompressor, Limiter, Crusher, Overdrive, Slicer, AM/FM Modulation)

<b>Library</b>	
Schwerpunkt	Klänge von Mellotron- Instrumenten
Sound-Kategorien	18 Kategorien, sortiert nach Instrumenten: Showcase (Beispielsounds), Chamberlin M-Series/Music Masters/ Rhythmate/Misc, Mellotron M300 und Mark II, Mellotron M400 und Mark V, Novatron, Optigan Instruments/Loops, Orchestron, Powerhouse Loops, Stylophone, Talentmaker Loops, 360 Digitaltron, Tubetron, Vintage Effects, VP330 Vocoder

<b>Bedienung</b>	
Ansteuerung	Plug-in oder stand-alone, alle Parameter über MIDI-Controller steuerbar, Host Automation nur Volume, Pan und Macro Controller
Bedienoberfläche	zweigeteilte Benutzeroberfläche mit permanenter Darstellung des Sound-Browsers und Preset- Slots, wechselnde Parameter/ Regler-Sets bei Aufruf der Sounddesign-Funktionen (LFOs, Hüllkurven, Effekte, etc.)
Programmierung	Laden und Spielen von Sounds über 16 einzelne Slots/MIDI- Kanäle, Sound- und Velocity- Layer, Tastatur-Splits über Range- und Tune-Funktion, Speichern einzelner Presets und komplet- ter Arrangements
<b>Zubehör</b>	
–	
<b>Besonderheiten</b>	
Klänge in Sampletank importierbar, STRETCH-Algorithmus, Sustain-Macroregler nimmt Einfluss auf die Tondauer	
<b>Bewertung</b>	
Ausstattung	sehr gut
Bedienung	sehr gut
Klang	sehr gut
<b>Gesamtnote</b>	<b>Oberklasse sehr gut</b>
<b>Preis/Leistung</b>	sehr gut

rie zeichnen sich durch einen sehr homogenen Grundklang aus, der deutlich weicher und angenehmer klingt, als das Original.

Sollte bis jetzt der Eindruck entstanden sein, dass Sampletron nur aus Exotensounds besteht, die überdies nur schwer musikalisch einsetzbar sind, so trügt der Schein. Dave Kerzner hat nämlich ganze Arbeit geleistet und nicht nur Wert auf die trashige Seite des Mellotrons gelegt. Der Großteil der Presets ist musikalisch hervorragend einsetzbar. Im Test fällt keines der für musikalische Zwecke gedachten Presets etwa durch inakzeptable Intonationsschwierigkeiten beim akkordischen und melodischen Spiel aus der Rolle. Das instrumentale Repertoire von Sampletron setzt sich aus den bekannten Flöten-, Streicher-, Cello-, Violinen-, Gitarren-, Saxophon-, Trompeten- und Chorklängen zusammen, die über sämtliche Instrumenten-Kategorien hinweg eine breit gefächerte Auswahl an Klangfarben besitzt. Natürlich findet sich auch der allseits bekannte „Strawberry Fields“-Flötensound und die „Nights in white Satin“-Streicher in perfekter Abbildung. Das Spielen der einzelnen Sounds ist sehr inspirierend und wir fühlen uns zuweilen an schon längst vergessen geglaubte Musikstile erinnert, bei dem das unverkennbare Timbre des Mellotron wie der berühmte Fels in der Brandung charakteristisch hervorsticht.

**FAZIT** Sampletron von IK Multimedia bietet die bis dato umfassendste Library an Mellotron-Sounds mit all seinen Ecken und Kanten, dank der akribischen Arbeit von Sonic Reality, die weitaus mehr ist als eine reine Konservierung historischer Instrumente. Mellotron-Enthusiasten erhalten ein farbenprächtiges Repertoire an musikalisch einsetzbaren Sounds, die mit ihrem ganz besonderen Timbre aufwarten. Überdies hält sie mit Sicherheit für jeden noch die eine oder andere im LoFi-Sinne audiophile Überraschung parat. Kaufempfehlung der Redaktion. ●